

# GOLIATH WATCH

**Für Demokratie statt Macht der Konzerne.**

## Der Prozess der Konzernmacht

### Typologie, Theorie und Institutionen

Dr. Thomas Dürmeier, 14. Februar 2021

[duermeier@goliathwatch.de](mailto:duermeier@goliathwatch.de) – Creative Commons, Autor\*in nennen

Jedes Machtverhältnis findet wie in einem Schachspiel in einem sozialen Feld mit Spielregeln und unterschiedlichen Akteuren statt, wo das Spielfeld durch Institutionen wie einer Schiedsrichter\*in durchsetzt werden. Im Fall von Konzernriesen sind Gerichte Schiedsrichter. Der Konkurrenzmarkt und Privateigentum die zentralen Institutionen und die neoliberale Wirtschaftsdeologie die religiöse Kulturinstitution mit Topökonom\*innen als Priester\*innen und Austerität oder Strukturanpassungsprogrammen (IWF, Hartz IV) als Opfergaben an die sogenannte „unsichtbare Hand des Marktes“, die aber mit Zwang der wirtschaftlichen Ausbeutung und Armut Menschen und Betriebe in Zwangsverhältnisse der Konkurrenz setzt.

Macht beruht auf Machtressourcen, die das machtausübende Unternehmen ermöglichen, Machtinstrumente auf Machtunterworfenen auszuüben. Verbraucher\*innen oder Betriebe in der Lieferkette werden durch Macht in ihrer Handlungsfreiheit eingeschränkt. Eine machtfreie und faire Interaktion zwischen Wirtschaftsakteuren wäre gerechter, machtkonstanter Tausch zum gegenseitigen Vorteil, wobei zusätzliche Machteffekte auf Dritte, also ohne Schädigung von anderen Menschen oder der Natur, ebenso ein zusätzliches Machtverhältnis darstellen.

Akteure können auch interessenlos das Wohlergehen des Gegenübers wollen, was einem solidarischen Miteinander einer idealisierten Geschenkökonomie nahe käme. Eine nutzenlose Interaktion aus Menschenliebe zum Nächsten ohne Bedarf der Gegenleistung. Viele Aktivitäten im ehrenamtlichen Bereich, wie politische Beteiligung oder Jugendtraining im Sportverein, ist Arbeit ohne monetäre Gewinnerzielungsabsicht. Menschen kooperieren, helfen und unterstützen einander, weil es das gute Leben für alle ist.

## Die Machtressourcen der Konzerne:

Nach der Feld- und Kapitalientheorie des französischen Soziologen Pierre Bourdieu (1930-2002) gibt es vier zentrale Machtressourcen: ökonomisches, soziales, kulturelles und symbolisches Kapital. Da der Kapitalbegriff eigentlich sachrichtig Vermögen sein müsste und die Ökonomisierung der Lebenswelt zu Recht kritisiert wird, verwenden wir politisch korrektere Begriffe. Humankapital lehnt ja selbst Pierre Bourdieu ab, aber auch Sozialkapital macht menschliche Solidarität zur Ware, wo der Begriff soziale Netzwerke soviel für Seilschaften, als auch für Solidarität und Freundschaften offen ist, ohne einer neoliberalen Wirtschaftsideoogie zu folgen.

Ich verwende daher vier Machtressourcen:

Machtressource	Beispiel
Ökonomisches Kapital	Eigenkapital von Google, Börsenwert von Amazon, Betriebsvermögen, Grundstücke, Warenlager,...
Kompetenzen, Wissen, Kulturgüter	Nobelpreisträger in Forschungs- und Entwicklungsabteilungen, BigData-Bestände, tacit knowledge, Personalakten, Kundeninformationen, Industrie/Produktstandards, Patente, geistiges Eigentum, ...
Soziale Netzwerke	Reputation, Geschäftsbeziehungen, Kundenbeziehungen, Aufsichtsratsposten in anderen Betrieben,...
Hegemoniale Symbole	Ideologie, Brand Image, Sorgfaltserwartungen, Grundsatz Treu und Glauben, Prinzipien ehrbarer Kaufleute,...

Alle vier Vermögensbereiche haben Interaktionseffekte, aber wie in der wirtschaftskritischen Tradition ist das ökonomische Kapital die wichtigste Machtressource in kapitalistischen Konkurrenzwirtschaften. Hegemoniale Symbole definieren die Wechselkurse und Wertrelationen zwischen den Kapitalsorten.

## Die Machtinstrumente der Konzerne

Aus den Machtressourcen können Wirtschaftsakteure Machtinstrumente produzieren, die sie in Interaktionsverhältnissen einsetzen können, um ihre Ziele zu erreichen. Je nach Instrumenten und Strategien können so in konflikthaften Kämpfen, kooperativen Verhandlungen oder anderen

Interaktionen Ergebnisse dieser Interaktion entstehen. Die Typologie der Machtinstrumente beruht auf den Vier Gesichtern der Machttheorie (vgl. Dürmeier 2015).

Machtinstrument	Wirkung/Gesicht der Macht	Beispiel
Güterangebot	I: Entscheidung	
Produktvielfalt	II: Veränderung der Optionen	Otto-Katalog, Amazon-Angebot
Produktdifferenzierung	II: Veränderung der Optionen	Luxus- und Low Budget-Varianten
Preisveränderung	II: Veränderung der Optionen	Machtmacht
Informationsbeeinflussung	II. Veränderung der Optionen	Personalisierte Werbung, Wissenschaftsmanipulation,..
Präferenzveränderung	III: Präferenzveränderung	Werbung & Marketing
Kundenbindung	III: Präferenzveränderung	
Habitusmanipulation	IV: Veränderung der Rationalität	Geiz ist geil – Satyrkampagne, INSM-deep lobbying
Gouvernementalität	IV: Veränderung der Rationalität	Amoral von Haben, Opportunismus, Gier,...

## Die Institutionen der Wirtschaft

In Institutionen der Wirtschaft, ob Geld, dem Handelsgesetzbuch, Buchführungsvorschriften, Gewerkschaften oder Steuersystemen, sind die Ergebnisse vergangener Machtkämpfe geronnen und sedimentiert. Das aktuelle Buch „Der Code des Kapitals“ von Katharina Pistor aus dem Jahre 2020 zeigt, wie Rechtsnormen ausbeuterische Kapitalverhältnisse in Märkten konstituieren und institutionelle über Gerichte absichern.

Institutionen sind je nach ihrer Machtfülle und Akzeptanz veränderbar oder eine soziale Tatsache, die mittelfristig den Akteuren extern gegenübersteht. Gesellschaft ist ein historischer Prozess in kontingenten Räumen, wo je nach Machtfülle und Spielregeln, Veränderung passieren kann, aber zahlreiche Institutionen, gesellschaftliche Spielregeln und Verteilungen von mittelfristiger Konstanz charakterisiert sind.

## Emanzipation aus dem Konkurrenzsystems des Todes

Institutioneller Wandel ist machbar, wie progressive soziale Bewegungen, faschistische Selbstermächtigungen oder die neoliberale Konterrevolution gezeigt haben. Die jeweiligen Strategien und Prozesse sind unterschiedlich, aber greifen alle an der Verteilung der Machtressourcen an. Während die neoliberale Konkurrenzdictatur alles in Waren, Privateigentum, Konkurrenz und

Ausbeutung verwandelt, fordern progressive Bewegungen Menschenrechte, soziale Gerechtigkeit und demokratische Entscheidungen über die Konkurrenzverhältnisse von Ausbeutung, Superreichtum und Entfremdung.

Der aktuelle Papst Franziskus beurteilte das aktuelle System des Wirtschaftens: „Diese Wirtschaft tötet.“ Auch die namhafte indische Globalisierungskritikerin Vandana Shiva verurteilte unsere aktuelle Wirtschaftsweise als System des Todes, da Gene und Saatgut zum geistigen Privateigentum von Konzernriesen wie Bayer werden, fossile Konzernriesen wie BP den Planeten mit CO2 zerstören oder Digitalkonzerne durch Hate & Fake Business Modelle auf Überwachung und Manipulation die Gesellschaft zerstören.

## Theoretisches Fazit

In abstrakter wirtschaftstheoretischer Perspektive muss die Analyse von Machtverhältnissen mindestens auf der Sozialtheorie und Wissenschaftsphilosophie des Kritischen Realismus (Margarethe Archer, Geoffrey Hodgson, Bob Jessop, usw.) aufbauen, da neoklassischer Rational Choice oder postmoderne Narrativkonstrukte nur ungenügend die vier Quellen von Machtverhältnissen berücksichtigen. Ein Methodenpluralismus aus quantitativen und qualitativen Forschungsdesigns ist damit begründet zum gegenseitigen Vorteil. Jede sozial- und wirtschaftliche Analyse ist politisch, weil es die positivistische Wertfreiheit des neoliberalen Intellektuellen Milton Friedman nicht gibt, aber auch nicht alles nur eine postmoderne Erzählung ohne den Anspruch auf das Erreichen von wissenschaftlicher Wahrheit. Wissenschaftliche Analyse muss kritisch-historisch sein, ob mit Modellen, Dialektik oder Diskursanalyse und zur Emanzipation und Aufklärung der Menschheit beitragen, auch wenn dies immer widersprüchlich ist und Ambivalenzen erzeugt. Die Menschenrechte sollten immer eine Grundnorm der Wissenschaft und des Agierens in Politik oder Wirtschaft sein. Wie es in der Eingangshalle der Berliner Humboldt Universität steht und abgewandelt heißen könnte: Die Wissenschaften über Wirtschaften haben die Welt nur unterschiedlich interpretiert, aber es kommt darauf an, eine Wirtschaft für das gute Leben aller Menschen auf einem lebenswerten Planeten zu realisieren.

## Literatur:

Dürmeier, Thomas (2015): Politische Macht transnationaler Unternehmen in der ökonomischen Theorie der Internationalen Politischen Ökonomie, Kassel University Press. Alternativ: Kurzzusammenfassung in der Zeitschrift Kurswechsel.